

München 1970, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 7 * u. 283 S., 5 Tafeln. — Der 2. Teilband schließt sich an die bereits 1967 erschienenen Traditionsnotizen und Urkunden des Stiftes Diessen (vgl. DA 24, 244) an und bildet den Abschluß der geplanten Edition der ma. Quellen dieses Stifts. Er bietet neben den Texten der ältesten Besitzliste aus der Mitte des 13. Jh., die noch in das Traditionsbuch aufgenommen worden war, sowie des Urbars, das der Bearbeiter zu 1362/63 datieren konnte und das hier erstmals vollständig gedruckt wird, eine Liste der verlorenen Urkunden, die Indices zu Traditionsnotizen, Urkunden und Urbar sowie Tafeln mit Schriftproben und Siegelabbildungen. A. G.

Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Asbach (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte N. F. 23), bearbeitet von Johann Geier, München 1969, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 49 * u. 288 S., 4 Tafeln. — Ein Teil des vorliegenden Bandes wurde unter dem Titel „Das Traditionsbuch des Klosters Asbach“ von der Universität München 1966/67 als Dissertation angenommen. In den hier anzuzeigenden Band hat der Bearbeiter neben 110 (darunter 6 datierten) Traditionsnotizen vom Beginn des 12. Jh. bis zum Anfang des 14. Jh., von denen allein 101 dem 12. Jh. angehören, sodann 7 überwiegend ungedruckte Weihenotizen von 1127—1287, 103 Siegelurkunden von 1125—1349 und 11 bisher ungedruckte Besitz- und Einkünfteverzeichnisse von etwa 1200—1475 aufgenommen. Die Hs. mit den Traditionsnotizen, die in den Monumenta Boica 5 (1765) nach einer mit vielen Lesefehlern behafteten Hs. von 1472 gedruckt wurden, stammt zum größten Teil aus dem 12. Jh. und ist heute mit einem Kopialbuch und einem Urbar vereinigt. Durch eine schlüssige Beweisführung kann der Bearbeiter seine Hypothese erhärten, daß das ehemalige Benediktiner-Kloster Asbach (Landkreis Griesbach, Niederbayern) bereits um 1090 unter Beteiligung Bischof Altmanns von Passau gegründet wurde. An dem angeblichen Gründungsjahr 1127 dürfte demnach in Zukunft nicht mehr festgehalten werden. Die Benutzer der Urkunden Kaiser Friedrichs I. seien darauf hingewiesen, daß S. 89 Nr. 5 die Tauschbestätigung zwischen den Bistümern Regensburg und Bamberg durch Barbarossa vom 10. April 1166 (St. 4068) gedruckt ist. Der eigentliche Tauschpartner des Hochstifts Regensburg war nämlich das in der Urkunde nicht genannte Kloster Asbach. A. G.

Paul Mai, Urkunden Bischof Alberts II. von Regensburg (1260—1262), Verh. d. Hist. Ver. f. Oberpfalz u. Regensburg 107 (1967) S. 7—45, ediert und bespricht die 23 Urkunden, die aus der Regensburger Bischofszeit des Albertus Magnus erhalten sind. L. H.

Die Erzdiözese Köln um 1300. Erstes Heft: Der Liber Valoris. Zweites Heft: Die Kirchen des Archidiakonates Xanten (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde 12, 9). Hg. bzw. bearb. von Friedr. Wilh. Oediger, Bonn 1967 und 1969, Peter Hanstein-Verlag G. m. b. H., 143 u. 370 S., 2 Karten. — Der in Heft 1 veröffentlichte, vor 1308 abgeschlossene „Liber Valoris“, dessen Titel ursprünglich *Registrum decimarum civitatis et cleri Coloniensis* lautete, ist ein Verzeichnis der Einkünfte, die die Erzbischöfe von Köln aus ihrer Diözese bezogen. Die *decimae*, die mit den alten Pfarrzehnten in keiner unmittelbaren Beziehung stehen, wurden mindestens seit 1239, wahrscheinlich sogar noch früher, von den Erzbischöfen auf Grund der auf dem 3. Laterankonzil von 1179 getroffenen Verordnung als *subsidium caritativum* „erbeten“ zur Deckung der Kosten beim Regierungsantritt (z. B. zur Begleichung der Schulden des Vorgängers), ferner in besonderen Notlagen. Die Sätze,